

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

12.5.1831 (Nr. 131)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 131.

Donnerstag, den 12. Mai 1831.

B a d e n.

Karlsruhe, den 10. Mai. In der heutigen 13ten öffentlichen Sitzung der 1ten Kammer legte das hohe Präsidium, nach Verlesung des Protokolls der vorletzten Sitzung, eine Petition der Gemeinden Mauer, Schatthausen und Baiertal vor, um Unterhaltung der Verbindungsstraße von Mauer nach Wiesloch. Diese wurde an die Petitionskommission verwiesen. Das Sekretariat zeigte die in der letzten Vorberatung vorgenommene Wahl nachstehender Kommissionen an: 1) Zur Begutachtung der Gesekentwürfe wegen Vergehen gegen die öffentliche Macht und Ehrenkränkungen, Obrist von Lassolaye, Staatsrath von Lärckheim, Generalmajor von Freysiedt, Staatsrath Fröblich, Geh. Rath von Rüd; 2) für die Motion auf Erleichterung des Ablaufs der Drittelgebühren, Frhr. von Zobel, Frhr. von Rüd d. i., Staatsrath von Lärckheim; 3) für die Adresse wegen Aufhebung des Postfreiheits, Se. Erlaucht der Graf von Leiningen-Neudenan, Frhr. von Göler, Frhr. von Zobel. Der Tagesordnung gemäß erstattete der Hofgerichtsrath Graf von Hennin den Kommissionsbericht über den Gesekentwurf, die Aufhebung der peinlichen Frage und Abschaffung der körperlichen Züchtigung betr. Die Diskussion ward auf eine der nächsten Sitzungen festgesetzt. Die Sitzung verwandelte sich hierauf in eine geheime.

In der heutigen 23sten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer macht Sekretär Grimm die neu eingekommenen Petitionen bekannt; es sind deren 18, mit Einschluß der von den Abg. v. Rotteck und Fecht übergebenen. Die Tagesordnung führt nun auf Fortsetzung der Diskussion über den Antrag des Abg. Knapp, die Revision und Modifikation des Gesekes von 1820, die Ablösung der Herzrensfrohnden betr., an welcher die Regierungskommissäre, Finanzminister v. Böckh, Geheimer Rath v. Weiler und Staatsrath Winter, sowie die Abg. Rittermaier, Regenauer, v. Rotteck, Buhl, Völker, Welker, Knapp, Bekk, Merk, Hoffmann, v. Jhstein, Fecht, Aschbach, Magg, Seltzam, Bader, Wegel I., Wegel II. Antheil nahmen. Bei der Abstimmung wurden die einzelnen Anträge des Kommissionsberichtes durch große Majorität angenommen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die dritte planmäßige Serienziehung pro 1831, von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers Joh. Goll und Söhne in Frankfurt a. M. und S. Ha-

ber senior dahier eröffneten Anlehen von fünf Millionen Gulden, wird

Mittwoch, den 1. Juni l. J.,
Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 10. Mai 1831.

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 7. Mai. Die gestrige Versammlung von mehr als 1000 Rittern des Jutikreuzes fand unter dem Vorsitz des Hrn. Garnier-Pagès statt. In dem Bureau waren auch noch die erst kürzlich freigesprochenen Hh. Trelet und Cavaignac. Der Präsident gab an, daß schon etwa 2 - 300 ihrer Gefährten gegen den Eid und die Umschrift „Verliehen durch den König“ protestirt hätten, und daß es sich jetzt um die Meinung der ganzen Versammlung frage. Man las dann die Artikel der Journale über diesen Gegenstand vor. Die Protestation wurde abgelesen, welche den Eid verweigert, weil das Gesek vom 13. Dez. 1830 ihn nicht vorschreibe, und jene Umschrift verwirft, weil das Kreuz dadurch eine königliche Gunstbezeugung statt einer Nationalbelohnung werde. Ein Hr. Decombis, welcher der Erstürmung der Bastille beigewohnt haben sollte, und das Kreuz dafür trug, äußerte jetzt, er habe auch Niemand andern den Eid geleistet, als dem Volk. Das fand vielen Beifall, und Hr. Decombis mußte in das Bureau, was einen solchen Lärm machte, daß der Präsident „im Namen von 1789 und 1830, hier vereint,“ Stille gebot. Das Band wurde angenommen, und die Ungefehllichkeit des Eides und der Umschrift, wie es im Protokoll heißt, einstimmig anerkannt. Der „Bürger der Bastille, der Patriot von 1789 und 1830“ sollte jetzt das Band austheilen, allein man fand nicht Läder genug, und nun entstand ein außerordentlicher Lärm, wer es zuerst erhalten sollte; zuletzt ging man aus einander, und sagte: „Ach, was war das so schön, was war das wundervoll!“... Eine Sammlung zu Gunsten der politischen Gefangenen ertrug dreihundert Franken.

In den Blättern protestiren jetzt mehrere Bürger gegen die Beschlüsse dieser Versammlung, indem ihre Zusammenberufung und das Bureau ungefehllich, und die Beschlüsse keineswegs einstimmig gewesen seien. Man habe vielmehr die anders Denkenden nicht zu Worte kommen lassen; sonst wäre der Beschluß der Mehrheit wohl gerade der entgegengesetzte gewesen.

Der Moniteur und das Journal des Deb. vertheidigt

gen wiederholt den Eid und die Umschrift. Das erstere Blatt erklärt entschieden, die Regierung werde ihr Recht zu behaupten wissen. „Man hüte sich“, sagt es, „Frankreich zu dem Argwohn Grund zu geben, Allem dem lägen republikanische Gesinnungen zu Grunde; denn das wäre das sicherste Mittel, allen seinen Widerwillen zu erregen: Die Erfahrung der letzten 8 Monate könnte es gelehrt haben. Wenn es sieht, wie eine Handvoll Menschen jede Gelegenheit zu ergreifen sucht, um unter jeder Gestalt Hindernisse in den Weg zu legen, um sich der verfassungsmäßigen Freiheiten zum Angriff auf die Verfassung zu bedienen, so wird es unwillig werden, und sein Unwillen ist tödlich; man hat dies schon durch den schlechten Erfolg einiger derartigen Versuche gesehen.“

Des Temps bemerkt, daß schon viele Personen, in Folge der Beschlüsse der gestrigen Versammlung, das Band des Julikreuzes trügen, und sagt darüber: „Es wäre traurig, wenn die Regierung sich im Interesse ihrer Würde zu strengen Maaßregeln hinreißen ließe; aber es wäre noch trauriger, wenn man Bürger ihre Grundsätze und ihr Benehmen so schlecht in Uebereinstimmung bringen sähe. Die Leistung des Eides wird den Freunden des gegenwärtigen Zustandes nichts kosten, weil sie schon gegen das, was ihnen ungesetzlich schiene, protestirt haben; die Verweigerung desselben wird das Gewissen der Andern vollkommen beruhigen. Dies Recht kann die Regierung Niemand versagen, aber Niemand darf ihr auch offen trozen, und dies würde man thun, wenn man das Julikreuz ohne ihre Bewilligung und ohne Erfüllung der auferlegten Bedingungen trüge.“

Die auf den 8. angesagte Revue der Nationalgarde ist auf den 15. verlegt worden, theils wegen der Witterung, theils weil viele Nationalgardisten das Julikreuz jetzt schon tragen, und man diese Sache erst ins Reine bringen will. Die Offizierswahlen haben erst am 16. d. statt.

Die Tribune behauptete, das Ministerium habe, um sich bei den nächsten Wahlen halten zu können, der Rechten ein Schutz- und Trugbündniß angetragen. Die Gazette glaubt dies nicht; sie hält die Kluft zwischen beiden für zu groß.

Die Auflösung der Kammer soll am 15. Mai, und die Zusammenberufung der Wahlkollegien am 20. oder 25. Juni stattfinden.

Der Courr. Fr. gibt an, die östr. Armee in Oberitalien betrage 130,000 Mann, und sei vollkommen bereit, ins Feld zu rücken. Das sardinische Heer von 75,000 M., dessen Artillerie sich besonders auszeichne, stelle sich gegenwärtig an der Gränze der Lombardie auf.

Das Journ. des Deb. erklärt sich für ermächtigt, die Angabe des General Lamarque in der Sitzung vom 13. April über eine Zusammenkunft des Hrn. von St. Aulaire mit den ital. Insurgenten für grundlos zu erklären.

Als Grund des heutigen Sinkens der Fonds gab man die Besammlung der Ritter des Julikreuzes und das Gerücht an, die beurlaubten Offiziere der Garnisonen an der Nordgränze hätten Befehl zur Rückkehr erhalten. Der Temps glaubt, der gute Geist der Bürger und die Festig-

keit der Regierung würden die erste Frage befriedigend lösen, und jener Befehl komme wohl nur daher, daß der König die nördlichen Departements zu bereisen gedenke.

In Rennes haben am 1. Mai große Unruhen im Gefängniß stattgefunden.

Der Geschäftsführer der Revolution, Hr. Thouret, erschien heute mit den Verfassern zweier Artikel vor den Assisen; diese wurden freigesprochen, er selbst zu 3monatlicher Gefängniß- und zu einer Geldstrafe von 5000 Fr. verurtheilt.

Mehrere Journale kündigen den Tod des Abbé Grogire an; der Constitutionnel versichert, die Nachricht sei falsch.

In Bordeaux wurden mehrere Personen wegen des Tragens oder Verfälschens weißer Kokarden verurtheilt.

Großbritannien.

London, den 5. Mai. An der Börse hieß es, der Prinz Leopold habe die belgische Krone angenommen. — Viel Aufsehen erregt es, daß General Gascoyne, ein heftiger Gegner der Reform, seit 25 Jahren Repräsentant von Liverpool, diesmal so wenig Stimmen erhält, daß es heißt, er habe sich zurückgezogen. — Der Globe will wissen, Don Miguel füge sich den franzöf. Forderungen.

Italien.

Rom, den 30. April. Der Paps hat jetzt, in seinen milden Bestrebungen durch die auswärtigen Gesandten, namentlich auch durch einen schon lange hier residirenden protestantischen Minister, unterstützt, eine Amnestie wirklich zu Stande gebracht, und diese wird am 7. d. publizirt werden. Man kann sie vollständig nennen, da die in ihr Ausgenommenen alle entflohen sind. Wie kontrastirt dies hochherzige Benehmen mit der in einem benachbarten Staat gezeigten Grausamkeit! Hier tritt jetzt wieder Alles ins frühere Geleise, und die Regierung denkt an Verbesserungen im Innern. — Die Unrede des Hrn. v. St. Aulaire an die Insurgenten, von der General Lamarque sprach, ist durchaus eine Mystifikation, über die man hier viel lachte. — Die auf der See gefangenen Italiener sind jetzt mit Ausnahme Zucchis losgelassen worden. Der franzöf. Gesandte hat aufs Neue dringend die Räumung Ancona's gefordert. — Die bejahrte Mutter Napoleons ist so gefährlich krank, daß man jeden Augenblick ihren Tod erwartet.

Turin, den 1. Mai. Man hofft hier die Verkündung einer allgemeinen Amnestie. Bis jetzt sollen 3 Mitglieder des alten Ministeriums entlassen worden sein. — Der Gouverneur von Chambery hat, in der Proklamation wegen der Thronbesteigung von Karl Albert, erklärt, der König werde seinen Unterthanen alle mit einer weisen Freiheit vereinbarlichen Rechte gewähren.

Belgien.

Brüssel, den 6. Mai. Dem Independant und dem Courier zufolge hat man Depeschen aus London erhalten, wornach der Prinz Leopold die belaische Krone wahrscheinlich annimmt. — Graf von Merode äußert im

Courr. seinen Schmerz über den Brief des Grafen Robia no. — Der Courr. de la M. sucht die Abneigung des Herzogs von Wellington gegen die belg. Revolution daraus zu erklären, daß sie ihn um die 105,000 fl. besorgt mache, die er als niederländ. Generalissimus und Fürst von Waterloo beziehe. — Aus Arlon klagt man über die schlechten Anstalten des Kriegsministers zur Vertheidigung von Luxemburg. — Nach Gent sind Truppen abgegangen.

Antwerpen, den 6. Mai. Es ist ein Staatsoffizier an den General van Ceen geschickt worden, um sich über die Nichtachtung der belg. Pässe zu beschweren. — In der Zitadelle soll schon wieder ein Aufstand ausgebrochen sein. — Der Schaden, den das Bombardement verursachte, beträgt: An 589 Häusern 425,000 fl., an Waaren im Entrepot 2,218,000 fl.; außerdem wurden 8 Fahrzeuge und eine Menge Mobilien beschädigt.

Gent, den 5. Mai. Die Pompiers widersetzen sich dem Befehl des Kriegsministers, ihre Artillerie in das Arsenal zu bringen. Die Stadt ist in großer Gährung, und man glaubt, die Sicherheitskommission werde aufgelöst werden.

De s t r e i c h

Die Hofzeitung enthält ein zahlreiches Verzeichniß von Beförderungen bei der k. k. Armee. Der Feldmarschalllieutenant v. Crenneville wurde zum General der Kavallerie ernannt, zwölf Generalmajors zu Generallieutenants, und 15 Obersten zu Generalmajors.

Nachrichten aus Wien, vom 4. Mai im Nürnberg. Korresp. zufolge hat General Dwernicki, von 2 Seiten durch die Generale Roth und Rüdiger bedroht, sich auf östr. Boden retten müssen. General Roth folgte ihm, zog sich aber auf die Erklärung, daß das polnische Korps die Waffen strecken müsse, wieder über die Grenze zurück. Dies Alles geschah im Tarnopoler Kreise, wo die Polen, etwa 5000 Mann stark, einquartirt wurden.

Nachrichten aus Podgorze (Galizien) vom 1. Mai zufolge, soll der General Dwernicki, von mehreren russischen Truppenkorps bedrängt, bei dem Befehlshaber des östreichischen Gränzfördons in Galizien darum angeführt haben, ihm freien Durchzug nach Zamosc zu gestatten; was ihm jedoch, wie natürlich, abgeschlagen worden sei.

P o l e n.

Warschau, den 3. Mai. In vereinigter Sitzung der Kammer forderte gestern der Senator Elszcynski die Versammlung zur Vermeidung aller Persönlichkeiten auf. Der Dep. Dembowski verlangte, daß man vorAllem den Vorschlag wegen Erneuerung der Landbotenkammer diskutire, wenn man nicht wolle, daß man fernerhin von amateurs berathschlage; der Landbote Roman Soltys unterstützte ihn. Dep. Zwierkowski erklärte, er werde in der nächsten Sitzung darüber berichten. Mehrere Mitglieder beklagten sich über die Unordnung in Verpflegung der Armee, und es erging der Beschluß, die Nationalregierung darauf aufmerksam zu machen. Man setzte sodann die Diskussion über den Art. 1 des Gesetzesentwurfs in Be-

treff der altpolnischen Provinzen fort, obwohl der Landbote Jezierski bemerkte, daß der Senat nicht in hinreichender Anzahl vorhanden sei, und man daher nur von amateurs berathschlagen könne.

Der Staatszeitung zufolge ist das polnische Hauptquartier wieder in Zendrzejow. — Die Warschauer Zeit. meldet, Feldmarschall Diebitsch habe allen russ. Offizieren in poln. Gefangenschaft 100 Dukaten übersandt. Gen. Nassakin sei in dem Gefecht bei Stanislawow schwer verwundet worden.

Die Staatszeitung äußert in Bezug auf das Vorhaben des Universitätsraths, eine Umgestaltung in dem öffentlichen Unterricht vorzunehmen, Zweifel, ob die Zeit gutgewählt, ob es zweckmäßig sei, den Unterricht durch die Universität leiten zu lassen, da dies Geschäft bei seiner Wichtigkeit einer besondern Behörde bedürfe. Sie lenkt besonders die Aufmerksamkeit auf die polytechnische Schule, deren Bedeutung schon daraus hervorgehe, daß die Regierung mehrere Lehrer derselben an die Spitze unentbehrlicher Fabriken gestellt habe. — Dem Warschauer Kurier zufolge werden in diesen Tagen den Kammern 2 Projekte vorgelegt, wodurch Beamte für unfähig, in die Landbotenkammer gewählt zu werden, erklärt, und neue allgemeine Wahlen ausgeschrieben würden. — Dasselbe Blatt beschwert sich, daß man Knaben öffentlich Karten- und Hazardspiele gestatte. — Es schlägt auch vor, zum Schutz gegen die Cholera, die Luft künstlich durch Sauerstoffgas zu verbessern. — Die poln. Zeitung klagt über die Formalitäten bei Aufnahme von Kranken in den Spitalern.

R u ß l a n d.

Die Nordische Biene meldet aus Wilna vom 16 April: Um die Stadt Dschmian von den Insurgenten zu befreien, wurde aus Wilna unter dem Befehl des Obersten Werstlin, eine Abtheilung Truppen dahin abgefertigt, bestehend aus 500 Mann vom Beloserskischen Infanterieregimente, 300 Mann vom Linienkoscakenregimente, nebst zwei Stücken Positions- und zwei Stücken leichtem Geschütz. Der Oberst warf sich auf die Insurgenten, schlug sie in die Flucht und befreite die Stadt Dschmian; 350 Insurgenten wurden getödtet, 150 gefangen; ihrem Hauptanführer, dem Gutsbesitzer Baschinsky, gelang es, zu entfliehen. Einige der Gefangenen, die man mit den Waffen in der Hand ergriffen hatte, wurden erschossen und die übrigen nach ihrer Heimath entlassen. Russischerseits wurden 2 Kosaken verwundet und 4 Kosakenpferde getödtet.

B a i e r n.

München, den 6. Mai. Die Kammer der Abgeordneten billigte heute die Redaktion ihres gestrigen Beschlusses, welcher das Gesetz über den Lehenreversstempel annimmt, und verschiedene Wünsche hinsichtlich des Lehenwesens ausdrückt. Die Diskussion über die Beschwerden wegen der Zensurverordnung ging dann weiter. Der Minister v. Schenk zeigte nochmals, daß Politik auch die innere befaße; er verlange eine leidenschaftslose und von

Persönlichkeit freie Beurtheilung; sein Glaubensbekenntniß sei: Haß gegen Absolutismus wie gegen Anarchie, Schutz der Rechte der Krone, des Adels und der Kirche, wie der des Volks! — F. v. Clofen erwiderte: Er habe sich keiner Persönlichkeiten bedient, und verehere den Minister mehr, wie irgend Jemand in der Kammer. — Abg. Dresch sprach gegen die Beschwerde, obwohl er wisse, daß man dadurch in den Ruf eines Servilen komme. Er verteidigte die vom Minister aufgestellten Ansichten, und meinte, derselbe habe ebenso gut das Recht gehabt, zu erklären, unter Politik verstehe man äussere und innere, als daß man in einem Zollgesetz unter „Wein“ rothen und weissen verstehe. — Abg. Rudhart hielt eine zweistündige Rede für die Verfassungswidrigkeit der Zensurverordnung. Indessen glaubte er nicht, daß der Minister in Anklagestand versetzt werden könne, da er sich wohl wegen der Unbestimmtheit der Gesetze geirrt habe. — Abg. Euffert erklärte, jedenfalls habe doch eine authentische Interpretation stattgefunden, und da diese verfassungswidrig sei, so müsse der Minister in Anklagestand versetzt werden. — Abg. Klar will den Gegenstand noch einmal an den Ausschuss zurückweisen, und stimmt eventuell gegen die Beschwerde.

München, den 7. Mai. Heute ging die gestern abgebrochene Diskussion fort. Das Publikum, das ausserordentlich zahlreich auf den Tribünen ist, zeigte für die Redner, welche für die Anklage des Ministeriums sprachen, wiederholt Beifall. — Prof. Göres läugnet in einer Flugchrift das Dasein einer jesuitischen Kongregation.

Kurhessen.

Kassel, den 7. Mai. Das Direktorium des Konfistoriums ist dem Regierungsdirektor von Saumbach zu Hanau einweilen übertragen worden.

Der Kurfürst hat auf die Adresse der Landstände in Betreff der Anschließung an den preuß. Zollverband erwidert: »Der Vorschlag der Anschließung an Preussen wird genehmigt, jedoch dergestalt, daß gleichzeitig eine allgemeine Vereinigung sämtlicher deutschen Staaten in Einen Zollverband, mit gänzlicher Aufhebung aller Zölle im Binnenlande Deutschlands, zu Stande gebracht, auch, wie es sich von selbst versteht, bereits früher abgeschlossene Verträge nicht verletzt werden.«

Sitzungen der Ständeversammlung. — Am 4. verlangte der Landyndikus Auskunft über den Aufenthalt des zum Gesandten in Wien ernannten Hrn. von Meysebug in Frankfurt. Er setzte zugleich die Beweggründe der Abwesenheit des Kurfürsten nochmals auseinander. — Am 6. kündigte der Abg. Schomburg die Rechtfertigungsschrift der Kasseler Bürgerschaft gegen die Vorwürfe des Kurfürsten an. Die Landtagskommission beantragte die Verwilligung der Kosten der Ausrüstung des hess. Bundeskontingents und die Aufnahme eines Anlehens von 300,000 Rthlr. zur Deckung der Staatsbedürfnisse.

Amerika.

(Brasilien.)

Nach Berichten aus Rio Janeiro bereist der Kaiser gegenwärtig sein Reich. Die Marquise von Loulé war am 28. Febr. nach einer 40tägigen Ueberfahrt an Bord der Hermione angekommen, und von der franz. und engl. Eskadre begrüßt worden.

Erledigte Stellen.

Durch das erfolgte Ableben des Pfarrers Kilian zu Weisweil, Dekanats Emmendingen, ist diese Pfarrei, mit einem Kompetenzanschlage von 594 fl. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig durch ihre Dekanate bei der obersten evang. Kirchenbehörde zu melden.

Staatspapiere.

Wien, den 5. Mai. 4prozent. Metalliques 71; Bankaktien 1007.

Paris, den 7. Mai. 3prozent. 62, 35; 5prozent. 88, 50.

Frankfurt, den 10. Mai. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söhne u. Söhne 1820 75 1/2 fl. (Geld.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

| 10. Mai | Barometer | Therm. | Hyg. | Wind |
|----------|---------------|---------|-------|------|
| M. 7 | 27 Z. 11,2 L. | 7,5 G. | 55 G. | D. |
| M. 1 1/2 | 27 Z. 10,5 L. | 12,6 G. | 49 G. | SW. |
| N. 8 | 27 Z. 10,1 L. | 10,0 G. | 50 G. | ND. |

Klarer Morgen — trüb — halbheiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.6 Gr. - 3.0 Gr. - 4.4 Gr.

Kunst-Anzeige.

Die große Holländische Kunstgalerie von Automaten aus Amsterdam ist jeden Tag geöffnet, und zwar von Nachmittags 4 bis Abends 9 Uhr, im Saale des Badischen Hofes.

Karlsruhe. [Anzeige.] Rißinger Nagzi, Fachinger, Emser Kränchen, Schwalbacher Stahl, Langenbrücken Schwefel und Rippolzauer Mineralwasser von frischer Füllung ist so eben eingetroffen bei

Gustav Schmieder.

Allehaus. [Anzeige.] Nächsten Sonntag, den 15. Mai, ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik; das Entrée ist frei. H. Ruth.